

März 2019

www.sbt-beatenberg.ch

Liebe Freunde und Gönner des sbt

Ein Blick in die meist noch kurze Biografie unserer Bewerber für ein Studium am sbt zeigt, dass diese gut ausgebildet sind. Viele verfügen über berufliche Qualifikationen, die zurzeit sehr gefragt sind und gut bezahlt werden. Fast alle kommen aus konservativ-bürgerlichen Familien, wo materielle Nöte ein Fremdwort und Ferien, Sport, schöne Kleider oder Reisen dagegen eine Selbstverständlichkeit sind. Kurz: unsere Studierenden entsprechen ziemlich genau dem Milieu, aus dem gemäss einer neuen Jugendstudie sog. Hochreligiöse stammen. Diese Tatsache löst bei mir eine kritische Frage aus: Erreichen wir mit der guten Nachricht von Jesus Christus nur noch die obere Mittelschicht und Oberschicht?

Veränderte Leben und Lebensumstände durch Gottes Gnade

In meinen Diensten im In- und Ausland begegne ich in den Gemeinden nur selten materiell bedürftigen Menschen. Die meisten üben angesehene Berufe aus, haben schöne Wohnungen oder Häuser, besitzen vielfach einen Zweitwagen, leisten sich teure Freizeitvergnügen und ermöglichen ihren Kindern gute Schulen und Ausbildungen. Noch krasser als im deutschsprachigen Europa ist mir das während meines Kurzabbaticals in den USA aufgefallen. Wenn man der Studie glauben darf, dann finden wir in der Unterschicht nur gerade 5 Prozent hochreligiöse Jugendliche, dafür stammen 41 Prozent aus der Oberschicht. Junge Christen scheinen also von ihren Eltern oder Grosseltern zu profitieren, weil diese durch ihren Glauben an Jesus Christus eine klare Lebensperspektive erhielten, die zu Tugenden wie Disziplin, Fleiss, Treue oder Rechtschaffenheit und geordneten Familienverhältnissen führte. Die lange Geschichte Gottes mit seinen Kindern zeigt tatsächlich, dass sich mit der Hinwendung zu Christus oft auch die materiellen Lebensumstände radikal verändern, sofern die politische und wirtschaftliche Lage eines Staates dies zulässt bzw. eine Verfolgungssituation nicht verhindert.

Die neuen Studierenden, Gaststudierende und Gasthörer im SPC: Wir wünschen Freude und Ausdauer beim Entdecken von Gottes Reden und Wirken!

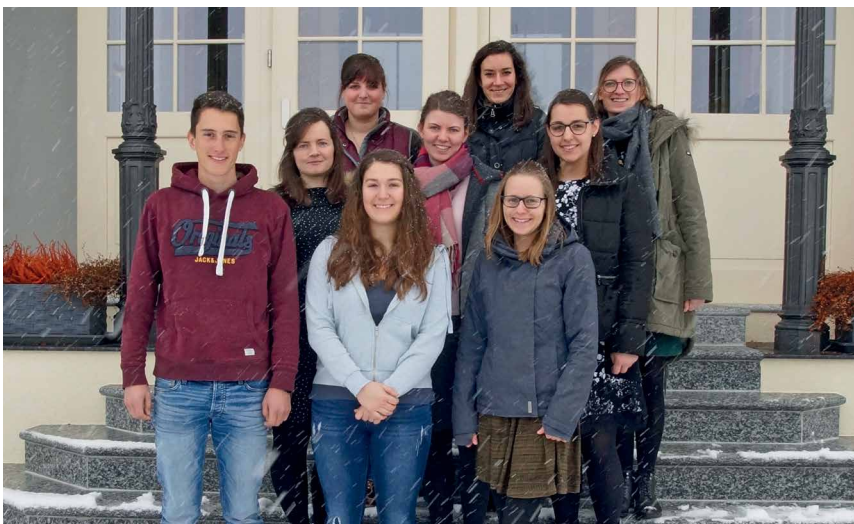
Gute Nachricht für die Armen und Verachteten

Doch was ist mit den Schwachen dieser Welt, mit den Geringen, den Verachteten, denen, die in unserer Gesellschaft nichts gelten? Eigentlich, so müsste man zumindest meinen, gilt gemäss 1Kor 1,27-29 ihnen das besondere Augenmerk Gottes. In Korinths Kirche fanden sich jedenfalls – nach menschlichen Massstäben beurteilt – nicht viele Kluge oder Gebildete oder Mächtige oder Leute von vornehmer Herkunft. Wie nur kommt es, dass wir heute in unseren westlichen Kirchen ein fast gegensätzliches Bild vorfinden: angesehene Kirchenmitglieder, prunkvolle Kirchengebäude, professionell anmutende Shows als Gottesdienste, Castings für neue Mitarbeiter? Ja, es stimmt, der Anteil an sozial schwachen Mitbürgern ist in unseren Ländern massiv kleiner als in grossen Teilen der südlichen Welt. Daher ist das Missverhältnis in unseren Gemeinden wahrscheinlich nicht so drastisch, wie es die Statistik vermuten lässt. Aber es bleibt ein Missverhältnis, das es zu beachten gilt. Wie unsere Absolventen Menschen für Christus zu gewinnen versuchen, die nicht zu den Gewinnern unserer Gesellschaft zählen, lesen Sie auf Seite 2.

Herzliche Grüsse



Felix Aeschlimann, Direktor

A handwritten signature in black ink, which appears to be 'F. Aeschlimann'. The signature is written in a cursive, flowing style.



Freundschaften bauen die Brücke

Franz Dillier hat das sbt 1987 absolviert und ist seit mehr als 20 Jahren sogenannter Standortleiter des Passantenheims der Heilsarmee in Bern. Dort erhalten Menschen für kurze Zeit ein Bett, wenn sie aus irgendeinem Grund auf der Strasse „gelandet“ sind. Ebenso ist Franz Vorstandsmitglied der Freien Evangelischen Gemeinde in Bern. Er berichtet:

Auf Dauer geholfen ist Randständigen, wenn sie nicht nur ein Bett für ein paar Nächte haben, sondern auch geistlich einen Platz finden, wo sie zur Ruhe kommen. In Bern gibt es genug christliche Gemeinden, wo das möglich ist. Tatsächlich lassen sich einzelne Gäste des Passantenheims hin und wieder zu einem Gottesdienstbesuch in eine Gemeinde oder zu einem Vortrag einladen. Im Allgemeinen bleibt es bei einem ersten Besuch. Selbst wenn einer mit einer Bibel in der Notschlafstelle auftaucht, heisst das nicht, dass er eine Gemeinde sucht. Die meisten meinen, eine Gemeindegliederung sei überflüssig.

Dass jemand über längere Zeit dann an Gottesdiensten teilnahm, habe ich vor kurzem dennoch erlebt. Das lag daran, dass ein Kollege, der mit der Berner „Szene“ vertraut ist, ihn mitnahm. Durch diese Freundschaft war die etwas tragfähigere Verbindung gegeben.



Solche Beziehungen sind es auch bei andern Gemeindegliedern, die sozial Schwächeren in der Gemeinde einen Halt geben. Aufgefallen war das bei einem Wechsel des Pastors. Der neue hatte in der Vergangenheit in vielen Jugendlagern das Vertrauen der Teilnehmer gewonnen. Als er dann in Bern seine Arbeit begann, kamen etliche von ihnen zu den Gottesdiensten, und zwar auch aus den unteren Schichten der Gesellschaft. Sie blieben bis heute der Gemeinde treu.

Auch wenn sich diese Wahrnehmungen auf Grund der einzelnen Beispiele nicht zu einem Prinzip verdichten lassen, sind es in allen Fällen schichtenübergreifende Beziehungen und Freundschaften, die in den Gemeinden Randständige zum Bleiben bewegen.

Gerhard und Monika Dängeli, Absolventen des sbt (2007), setzen sich für Migranten ein:

Unsere Gesellschaft wird immer multikultureller. Um uns herum leben Menschen aus Syrien, Afghanistan und anderen Ländern, die in ihrem Heimatland kaum mit dem Evangelium erreicht werden können. Aus diesem Grund leiten Monika, meine Frau, und ich seit mehr als 10 Jahren eine Migrantenarbeit mit dem Ziel, Flüchtlinge mit dem Evangelium zu erreichen.

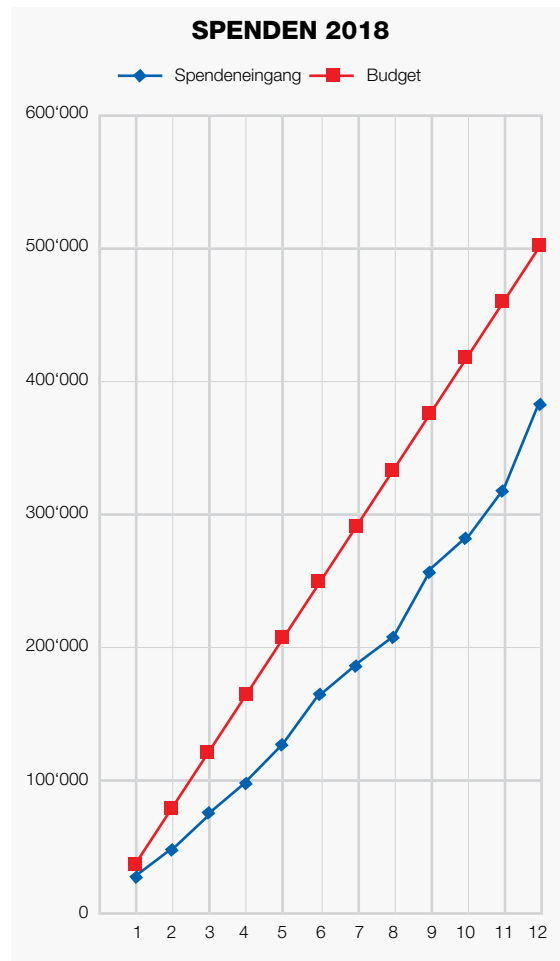


Für Migranten ist es nicht einfach, in einer Schweizer Gemeinde heimisch zu werden. Oft fühlen sie sich fremd und verstehen unsere Kultur und Sprache nicht. Deshalb organisieren wir spezielle Treffen für Migranten. Bei uns sind alle willkommen, einfache Menschen ohne Schulbildung, aber auch Personen, die in ihrem Land eine eigene Firma geführt haben. Einige unserer Gäste sind überzeugte Christen, andere haben bisher nie eine Kirche besucht. Neben einem Input über den christlichen Glauben verbringen wir viel Zeit bei Kaffee und Kuchen. Es gilt zuzuhören und die Menschen in ihren schwierigen Situationen zu begleiten. Oft ist praktische Hilfe gefragt. Dabei entstehen freundschaftliche Beziehungen zwischen Schweizern und Migranten. Ein Kern der Gruppe besucht unsere Treffen seit mehreren Jahren. Die meisten ziehen jedoch nach wenigen Monaten weiter. Das macht die Arbeit nicht einfach. Ständig loszulassen und neue Kontakte zu knüpfen ist ermüdend. Trotzdem lohnt es sich dranzubleiben. Durch die Migrantenarbeit können wir das Evangelium mit Menschen teilen, die nie von Jesus gehört haben. Einige sind zum Glauben gekommen und beginnen selber, die gute Botschaft weiterzugeben. Zwischendurch erhalten wir Nachrichten aus aller Welt von Menschen, die früher unsere Treffen besucht haben. Das motiviert uns immer neu. Natürlich wünschten wir uns mehr messbare Erfolge, zum Beispiel Menschen, die sich einer Gemeinde anschliessen. Aber wir verstehen uns als Diener. Es geht nicht um persönlichen Erfolg, sondern um Gottes Werk. Diese Dienstbereitschaft muss unsere Generation neu erlernen. Selbstloser Dienst am Nächsten ist ein erster Schritt zu einer Gemeinschaft, in der sich alle wohlfühlen.

Jahresrückblick 2018 Finanzen

Seit nunmehr 16 Jahren erstelle ich Ende Jahr den Rechnungsabschluss und staune immer wieder neu, wie Gott uns versorgt. Unser Auftrag und damit unsere Existenzberechtigung ist, dass wir dringend benötigte Arbeiter für das Erntefeld ausbilden. Dafür sind wir unbedingt auf die tatkräftige Mithilfe unserer Freunde angewiesen. In der Budgetphase rechnen wir jeweils damit, dass zur Umsetzung unseres grossen Dauerprojekts jährlich CHF 500'000 an Spendengeldern nötig sind.

Eine grosse Summe für einen Einzelnen, aber auf viele Helfer verteilt doch nicht ein allzu grosser Betrag. Würde jeder Absolvent vom Abschluss bis zur Pensionierung monatlich CHF 50 ans sbt überweisen, wären wir viele finanzielle Sorgen los. Es gibt aber einige, die den Auftrag erkennen und uns treu und regelmässig unterstützen. Ihnen allen vielen herzlichen Dank, und vergelt's Gott! Andere denken nicht mehr an uns, sobald sie vom Berg weggezogen sind. Woran es liegt? Als Absolvent bin ich Gott sehr dankbar dafür, dass ich eine so fruchtbare Zeit hier verbringen und dabei ihn und sein Wort intensiv kennen lernen konnte. Auf der Grafik sehen Sie, dass wir mit Spenden von CHF 500'000 gerechnet haben. Es sind schliesslich CHF 383'000 eingetroffen. Die Lücke hat Gott ausgeglichen, indem er uns ein Legat geschenkt hat, sodass wir mit dem Jahresabschluss doch nicht im Minus gelandet sind.



Spendenprojekte

Gegenwärtig stehen die Erneuerung des Speisesaals Seeblick und der ehemaligen Druckerei kurz vor der Vollendung. Dafür braucht es neue Stühle, die wir im Glauben, dass Gaben dafür kommen werden, bereits bestellt haben.

In der Aula muss die störungsanfällige Audio-Anlage, die sehr in die Jahre gekommen ist, saniert werden.

Als kleineres Projekt müssen wir die grosse Eingangstür des weissen Hauses ersetzen (siehe Bild).

Nicht zuletzt freut es uns, dass Gott uns rechtzeitig

immer wieder qualifizierte Mitarbeiter schenkt, die bereit sind, zu den gegebenen Konditionen mitzuarbeiten. Mit Michel Pankratz konnten wir einen Koch/Leiter Service und mit Gerhard Rauscher einen Betriebselektriker gewinnen. Als Nachfolgerin von Esther Buff, die in Pension gehen wird, wird uns Anina Kuhn unterstützen.

Danke für alle Gebete für Studenten, Dozenten, Mitarbeiter und Absolventen. Dazu auch für alle finanzielle Unterstützung, die uns hilft, unseren Auftrag zu erfüllen.

Herzliche Grüsse aus der Buchhaltung.
Christoph Kunz



Ankommen – Ausruhen – Auftanken
www.gaestehaus.ch

„Familie unter Druck“ Studientage vom 5. bis 7. Juli 2019 mit Ingo Krause

Die Familie ist die Kernzelle der Gesellschaft. Nirgends werden Kinder mehr geprägt und geformt als in der Familie – zum Positiven oder Negativen. Zweifellos, die Familie befindet sich in einer sich wandelnden Gesellschaft. Doch wie gelingt es, Familie zu bewahren und zu stärken? Wichtige und dringende Fragen, die eine Antwort benötigen. Die Studientage zeigen kluge Lösungen auf und ermutigen für die alltäglichen Herausforderungen des Familienlebens. Reservieren Sie sich den Termin und laden Sie Freunde und Bekannte dazu ein.



Der Referent Ingo Krause ist Schulleiter der August-Hermann-Francke-Gesamtschule in Detmold, selber Vater von vier Kindern, Referent in der Männerarbeit und für Familien- und Medienthemen und Mitältester in einer christlichen Gemeinde.

Finden Sie alle unsere Freizeitangebote 2019 unter
www.gaestehaus.ch/FREIZEITEN

EINSATZ- MÖGLICHKEITEN

ab 3 Wochen bis zu 1 Jahr

Internationaler Jugend-
Freiwilligendienst (FSJ)

Working Student

Volontariat im Hotel

Kostenlos!

sbt

[www.gaestehaus.ch/
FREIWILLIGENDIENST](http://www.gaestehaus.ch/FREIWILLIGENDIENST)

Impressum

Seminar für biblische Theologie
Egg 368
CH-3803 Beatenberg
Tel. +41 33 841 80 00

www.sbt-beatenberg.ch
info@sbt-beatenberg.ch

SGM – dreijährige ECTE akkreditierte theologische Ausbildung (B.Th.), SPC – 1 oder 1/2 Jahr Jüngerschaftstraining, E-Learning für Bibelkunde, Onlinekurs für Kids, Gästehaus, Freizeiten, Seminare

Post-Konten:

Kontobezeichnung

Seminar für biblische Theologie
CH-3803 Beatenberg

Schweiz

Postfinance
CH-3030 Bern
Kto. 30-11271-4
IBAN: CH97 0900 0000 3001 1271 4
BIC/SWIFT: POFICHBEXXX

Deutschland

Postbank Stuttgart
DE-70304 Stuttgart

Kto. 20935701, BLZ 600 100 70
IBAN: DE24 6001 0070 0020 9357 01
BIC/SWIFT: PBNKDEFF

Bankverbindung Deutschland:

Beatenberger Ehemalige und Freunde e.V.
DE-91452 Wilhermsdorf
Raiffeisenbank
Bad Windsheim eG

IBAN: DE71 7606 9372 0002 7017 74
BIC/SWIFT: GENODEF1WDS
Vermerk: für sbt

Region



Mitgliedschaft

